

Für eilige Leser

am Sonnabend morgen.

Im Mai wurden durch deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote und Minen 55 Schiffe des Bierverbandes mit 118 500 Registertonnen Bruttogehalt versenkt.

Auf der Hochfläche von Asiago eroberten die österreichisch-ungarischen Truppen den Monte Slemol und nördlich des Monte Melette den Monte Catezgomberto.

Die Zahl der gefangenen Italiener hat sich um 28 Offiziere und 550 Mann, die österreichisch-ungarische Seite um fünf Maschinengewehre erhöht.

Österreichisch-ungarische Flieger besiegten zahlreiche italienische Bahnbrücke, Bahnanlagen, den Innenhof von Grado und eine Seebrücke ausgiebig mit Bomben.

Russische Angriffe wurden bei Polti, nördlich Novo-Alexinie, nordwestlich Tarnopol und am Donau unter schweren Verlusten abgeschlagen.

Die französische Regierung hat die deutsche Befreiung, die Kriegs- und Befreiungen in Nordafrika nach Europa zurückzuführen, zum großen Teil erfüllt.

Die englische Admiralität teilt mit, daß ein Deckoffizier und elf Mann der Besatzung des "Hampshire" lebend auf einem Flug angetrieben sind.

General Sarrail erhielt unbeschrankte Vollmacht des Bierverbandes zur Durchführung der Maßnahmen des Bierverbandes gegen Griechenland.

Wetteranfrage der amt. sächs. Landeswetterwarte: Meist heiter, wärmer, trocken.

Italische Regierung im besondern und über das Reich im allgemeinen bereitgestellt ist. Der Volksrat ist überzeugt, daß das Werk zur Wachstumswelt der Nation, das auf so glänzende Weise durch diesen tapferen Soldaten begonnen worden ist, mit Kraft fortgesetzt werden wird, bis der Sieg über den Feind errungen ist.

Das holländische Blatt "Nieuws van den Dag" sagt hierzu: Warum mußte gerade das von Kitchener unterworfenen Südafrika die erste Kolonie sein, die eine Teilnahme zum Ableben Nord-Afrikas nach London übermittelte? Es sind wohl erst 15 oder 16 Jahre verflossen, daß Kitchener Frauen und Kinder derjenigen, die ihm nun huldigen, im Konzentrationslager verbrennen oder ihre Häuser durch Raubern verbrennen ließ. Eine so große Vogelheit kann nur eine Charakterstörung sein.

Nach der Seeschlacht.

b. Der Hamburger Dampfer "Lauria" passierte unweit Tschetschelling eine Flottille deutscher Torpedoboote, welche sich nach der englischen Küste richteten. Ein einzelner Trawler sah ein Torpedoboot mit weggeschossenem Schornstein und Masten. Ein anderer Trawler sah einen Kreuzer überwacht und augenscheinlich verlassen. Namen und Nationalität beider Schiffe sind unbekannt.

Auch ein japanisches Oper der Seeschlacht am Skagerrak.

b. Hayas meldet: Der Kommandant Chinseküste berichtete der japanischen Flotte kam an Bord des englischen Kreuzers "Queen Mary" um.

Nachrichten an den englischen Verlusten auf See.

Die Londoner Admiralität macht bekannt, daß der Verlust an Deckoffizieren, Unteroffizieren und Mannschaften von der "Queen Mary" 120 beträgt, vom "Invincible" 968 und vom "Defence" 800. Beim Untergang der "Hampshire" sind 38 Offiziere umgekommen. (W. T. B.)

Der Unterseekrieg.

Lloyd's meldet, daß der italienische Segler "Rosaria Madre" am 21. Mai versenkt wurde.

Die englischen Friedensgesellschaften.

b. Aus London wird dem Amsterdamer Vertreter der "Post-Blg." berichtet, daß sich die englischen Friedensgesellschaften und Vereinigungen zusammenge schlossen und einen gemeinsamen Aufschluß eingefordert haben, der bereits bestimmt vorberaten ist, um die Bereitschaft des Friedens aufgezeigt zu haben. Die frühere Bereitwilligkeit Deutschlands, auf gewisser Grundlage in Friedensverhandlungen einzutreten, ist Gegenstand längster Beratungen dieses gemeinsamen Aufschlusses gewesen. Der Aufschluß hat auch schon der englischen Regierung einen Vorschlag unterbreitet, von dem er glaubt, daß er eine geeignete Handhabe für Verhandlungen bieten könnte. Sir Edward Grey soll sich der Ansicht des Aufschlusses anschließen und erwideren, daß die englische Regierung billige die Handlungswelt des Aufschlusses, nur könne sie nicht unmittelbar der Frage nachtreten. Zwischen haben weitere Beratungen stattgefunden mit dem ausgesprochenen Erfolge, daß die englische Regierung sich zu weiterem Entgegenkommen bereitfinden würde, wenn sie von irgendeiner zuständigen Stelle darum angegangen werden würde, doch werde nicht gewünscht, daß Amerika einen solchen Schritt tue. Nach ihrer letzten Sitzung hat sich die Friedensliga daraufhin noch einmal an die Regierung gewandt und darauf hingewiesen, daß eine Bekleidung der Angelegenheit ratsam erscheine, weil die Verhältnisse, die den Frieden herbeiführen können, immer ungünstiger würden. Hiermit hängt vielleicht die Zukunft zusammen, daß der englische Gesandte im Haag Johnson und der englische Handelsattaché Lovenheimer, die einige Tage nach der jüngsten holländischen Krise im stillen nach London abgereist waren, ohne daß die Presse davon Notiz nahm oder die Öffentlichkeit sonst etwas davon erfuhr, jetzt beide nach dem Haag zurückgekehrt sind, und zwar, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, mit besonderen Aufträgen. Lovenheimer hat neue Pläne zur Ausbreitung der englischen Macht über die neutralen Länder mitgebracht, damit die Einführung nach Deutschland noch mehr erschwert werde und so ein größerer Druck bei etwaigen Friedensverhandlungen auf Deutschland ausgeübt werden könnte. An die Ausführung wird sofort herangetreten. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß der griechisch-makedonische Baron Gennadios, der gleichzeitig Botschafter für Holland ist, nach Holland übergezogen ist und im Haag dauernd Wohnsitze genommen hat, während die Londoner Gesandtschaft in Zukunft durch einen Botschafter verwaltet wird. Gennadios hat sich zu Kriegsbeginn als ein wütender Gegner der Mittelmächte aufgespielt. Es ist anzunehmen, daß er von seiner Regierung zum Wohnungswechsel veranlaßt worden ist, da die Beziehungen zwischen Griechenland und England alles zu wünschen übrig lassen.

Hierzu ist zu bemerken, daß der Druck auf Deutschland in der Lebensmittelfrage auf jeden Fall vergeblich sein wird. Im übrigen verweisen wir auf die leichte Kanalroute. Japan will angeblich dem Bierverband in Europa helfen.

b. Nach Berichten von Reisenden, die von England in Bergen ankommen, traf ein japanisches Geschwader unter Admiral Ali-Yama in England ein. Der Admiral und sein Stab wurden am Sonnabend vom König empfangen. Das Geschwader begleitete wahrscheinlich die russischen Truppentransporte nach Frankreich, die teilweise auf japanischen Schiffen ausgeführt wurden. In England laufen Verhandlungen um, wonach Japan auf dem europäischen Kriegsschauplatz sowohl auf See als zu Lande am Kriege teilnehmen werde.

Englisches Urteil über die österreichisch-ungarische Offensive.

b. Der militärische Sachverständige der "Times" an der italienischen Trentinofront glaubt bestimmt zu wissen, daß die Österreicher und Ungarn an der Trentinofront über 2000 Geschütze verfügen, darunter viele schwere Kalibers, und sogar Schiffsgeschütze, die mit gutem Erfolg

verwendet werden und bei ihrer großen Tragweite die italienischen Reserven zu beschließen imstande seien. Er rechnet aus, daß alle 20 Meter eine Kanone steht. Auch die Qualität der Geschosse, besonders der zehnzölligen Granaten, wird als außerordentlich geschildert, und die Menge sei so groß, daß in zwei Tagen nach der Berechnung eines Alpin-Majors wenigstens eine Million Granaten verschossen wurden. Die Offensive ist gezeigt, ein Zeichen einer Erschaffung, jedenfalls nicht in bezug auf Mannschaften. Die im italienischen Hauptquartier eingetragenen Kriegsgefangenen, darunter auch solche rumänischer Nationalität aus Transsilvanien, machen den besten Eindruck: junge Leute mit erstaunlich guter Ausbildung, Pederse und Uniformen waren von allerbester Qualität und ganz geeignet für Gebirgskämpfe. Der Korrespondent ist über die Qualität der Truppen so erstaunt, daß er nur annehmen kann, die besten Truppen des ganzen österreichisch-ungarischen Heeres seien hier konzentriert, um eine Entscheidung herbeizuführen.

Der Abzug von Italien soll frank sein.

In der "Kreuz-Blg." wird von dem Gericht Notiz genommen, König Viktor Emanuel sei in erkranktem Zustande mittels Automobils in Rom eingetroffen. (W. T. B.)

Der amtliche italienische Kriegsbericht

vom 8. Juni lautet: Im oberen Val Tellino dehnten unsere Alpentruppen die Besetzung des Ortsgebietes aus, auf die Passe Canovet (1810 Meter), Bolontari (8042 Meter), Orler (8559 Meter) und auf die Hochscharte (3580 Meter) aus. Im Chiese-Tale griff eine feindliche Abteilung unseres Posten bei Scorzède oberhalb von Taone an. Sie wurde im Gegenangriff zerstört. Im Gebiete des Etschtales Artilleriekampf. Feindliche Geschütze von schwerem Kaliber beschossen gestern unsere Stellungen südlich vom Camerata-Flusse und auf dem Pasubio. Unsere Batterien zerstörten feindliche Abteilungen nördlich von Marco, im Lagarina- und im Brandtale und beschossen die feindlichen Batterien von Pozzachio erfolgreich. An der Front von Posina bis Astico zeitweise Tätigkeit der Artillerie. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden wütete die Schlacht an der ganzen Ausdehnung der Front. Am Abend erneuerte der Feind nach starker artilleristischer Vorbereitung seine Angriffe gegen unsere Stellungen südlich und südlich von Asiago. Der Kampf wurde mit Erbitterung die ganze Nacht zum 5. Juni fortgesetzt und endete am Morgen mit einer Niederlage des angreifenden Feindes. Gestern nachmittag erneuerte der Feind seine Anstrengungen gegen das Zentrum und den rechten Flügel unserer Linie. Nach der üblichen Beschiebung stürmten starke Infanteriekompanien mehrere Male zum Angriff gegen unsere Stellungen südlich von Asiago und östlich des Tales Campomoro vor. Sie wurden jedesmal mit ungeheuren Verlusten zurückgewiesen. An der übrigen Front bis zum Meersee Artillerietätigkeit und die gewöhnlichen Vorstöße unserer Abteilungen. Im Gebiete des Monte San Michele verursachte unser wohlgesetztes Geschützen Explosions und Brände in den feindlichen Linien. General Cadorna. (W. T. B.)

Eingeschärfnis der russischen Verluste.

Einem Amsterdamer Blatte wird aus London gemeldet: Der Korrespondent der "Times" in Petersburg berichtet, man gebe in dortigen amtlichen Kreisen offen zu, daß die Russen ihre letzten Erfolge mit schweren Verlusten erkauften mühten. (W. T. B.)

Amtlicher russischer Bericht

vom 8. Juni: Westfront: Die Offensive unserer Truppen von Romano in der Richtung auf Rovere nimmt ihren Fortgang. Der geschlagene Feind wird verfolgt. Die Stellungen bei Ruck sind nach Kampf genommen, die Stadt selbst besiegt. An einigen Stellen haben unsere Truppen nicht nur den Iwa- und Stoß-Angriff erreicht, sondern haben ihren Angriff noch darüber hinausgetrieben. — Galizien: An der antiken Straße nahm unsere Infanterie mit Artillerieunterstützung in energischer Stich die starken Belagerungen an der Linie Przibischow (5 Kilometer südlich Bozacz)—Radlowice und stieß bis zur Strypa vor. Außerdem 40 000 Gefangenen und der Beute, die gestern gemeldet wurde, sind wiederum im Laufe des geführten Kampfes 38 Offiziere und etwa 11 000 Soldaten gefangen genommen. Wir erwarteten weiter eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre, die jedoch noch nicht gezeigt sind. Ferner fielen uns Waffenlager, Feldküchen und Fernsprechgeräte in die Hände. Das Ergebnis der Kämpfe vom 4. bis zum 7. Juni in Bobolowen und Galizien kann nach den erzielten Erfolgen als bedeutender Sieg unserer Waffen angesehen werden. Es ist ihnen gelungen, die starken feindlichen Fronten ein tiefes Loch zu schlagen. — Donaufront: Im See-Gebiet südlich Dünaburg an einigen Stellen bestiges Gewehrfeuer. Die Russen vereinigten ihr Artilleriefeuer auf den Brückenkopf Uerksü. Sämtliche Angriffsversuche der Deutschen südlich Smorgon wurden durch Feuer abgewiesen. Südlich Krewo machte die feindliche Artillerie Feuerüberfälle auf unsere Stellungen. — Kaukasus: Die Lage ist unverändert. (W. T. B.)

Was von den russischen Berichten, insbesondere von den darin enthaltenen Zahlenangaben zu halten ist, haben wir deutlich genug gesehen anlässlich der russischen März-Offensive gegen die deutschen Stellungen am Karac-See. Auch da fanden sich in den russischen Berichten gewaltige Zahlen, sie fanden sich aber nur in den Berichten. Das muß bei der Beurteilung wohl berücksichtigt werden. Zu der Behauptung, die Offensive nehme ihren Fortgang, verleiht man den Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes in der vorliegenden Nummer.

Russisches.

Die "Berlingske Tidende" bringt aus Petersburg nachliegende Meldung: Der Chef des Kriegsministers General Prokofow ist zum Chef des russischen Flugwesens ernannt worden. Der Reichsrat lehnte eine Verlängerung der Erhebung einer außerordentlichen Kriegskostensteuer ab, die für jeden Russen im Alter von 20 bis 65 Jahren 10 Rubel betragen sollte. (W. T. B.)

Eine heilsame Beförderung.

b. Die "Baseler Nachrichten" melden aus Petersburg: Das Amtsblatt veröffentlicht einen Ulla des Zaren, durch den der Dragoner Gadowitsch vom Unteroffizier zum Major eines Oberstens befördert wird. Die außerordentliche Beförderung wird sehr lebhaft kommentiert und im Zusammenhang mit einer Rettungsaktion bei der Gefährdung des Lebens des Zaren und des Thronfolgers gebracht.

Ein russischer Diplomat über die Friedensfrage.

Die Nachrichten über Wilsons und Königs Alfonso Verantwortlichkeit, den Frieden zu vermitteln, und das Gerücht von einer Reise Wilsons nach Amerika beschäftigen die öffentliche Meinung Russlands in unerhörtem Maße. Eine ganze Reihe Blätter, besonders der Rechten, will hieraus auf unsere Friedensfähigkeit schließen, da alle Vermittlungsvorläufe als von Deutschland veranlaßt angegeben werden. Ein Mitarbeiter des "Dien" hat eine Unterredung mit einem Vertreter des Ministeriums des Auswärtigen gehabt, dem er die Frage vorlegte, ob seiner Meinung nach Deutschland zum Frieden bereit wäre. Der Befragte antwortete:

"Da Deutschland das Höchstmach seiner Erfolge erreicht hat, wäre es natürlich bereit, Frieden zu schließen. Ich persönlich teile nicht die allgemeine Ansicht, wonach Deutschland durch den Krieg erneut ist und sich am Vorabend seiner wirtschaftlichen Erholung befindet und darum nach Frieden dürfte. Diese Meinung ist einseitig und entspricht nicht ganz den Tatsachen. Deutschlands Streben nach Frieden wird durch die Erfahrung hervorgerufen, daß die Weiterführung des Krieges nicht mehr von den bisherigen vernichtenden Er-

folgen begleitet sein kann. Das ist der Grund, warum es nicht abgeneigt wäre, mit den Verbündeten über die Bedingungen des Friedens zu verhandeln. Da Deutschland aber in der Rolle des Siegers austritt, so will es natürlich von einer Gleichberechtigung der verhandelnden Parteien nichts wissen. Es wünscht, uns die Friedensbedingungen zu dictieren. Und wenn es auch zu Kompromissen bereit wäre, so doch nur aus dem Gefühl der Großmacht dem schwächeren Gegner gegenüber. Hieraus folgt ganz klar, daß Deutschland den aufrichtigen Wunsch, Frieden zu schließen, nicht hat. In Berlin möchte man wissen, daß die Verbündeten, die sich jetzt älter als jemals während dieses Krieges fühlen, sich den Bedingungen eines Gegners nicht fügen wollen, der nur stark durch die schon gefestigten Taten ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es weder in Deutschland noch in einem der mit ihm verbündeten Staaten auch nur einen Menschen gibt, der die jetzige Überlegenheit der Verbündeten in jeder Hinsicht nicht einsieht, und wenn dies so ist, so kann man nicht von einem aufrichtigen Streben unserer Gegner nach Frieden sprechen, da sie sich immer noch als Sieger glauben. Es sind nur Probespiele, die Deutschland aussendet. Die Verbündeten lassen sich dadurch nicht beeinflussen. Für sie gibt es nur ein ideales Kriegsziel: die völlige Vernichtung der deutschen Macht. Ein solcher geschlossener Friede würde nur der Anlaß zu einem neuen, schlimmen Krieges sein."

Griechenland und der Bierverband.

Nach einer "Main"-Meldung erhält General Sarrail unbeschrankte Vollmacht der Entente zur Durchführung der Maßnahmen der Entente gegen Griechenland.

Die Bedrohung Griechenlands.

b. Ein griechischer Diplomat äußerte sich über die augenblickliche griechische Krise wie folgt: Wenn die griechische Regierung übermenschliches an Geduld und Selbstbeherrschung leistet, dann geschieht es, weil dem griechischen Volke das entsetzliche Unglück eines Krieges erspart wird. Sofort nach dem Wiener Ultimatum an Serbien begannen die jeweiligen Bierverbandsmächte ihren Einfluß auf dem Balkan geltend zu machen. Russland rechnete bestimmt, Bulgarien, Rumänien und Griechenland auf Serbiens Seite zu sehen, und hoffte, dann die Türken aus Europa zu vertreiben, Konstantinopel einzunehmen, die Dardanellen zu eröffnen usw. Geld für alle Helferhelfer war genügend vorhanden. Vor allem mußte Rumänien gewonnen werden. Nur zeigte sich, daß die Mehrheit der rumänischen Kabinettmitglieder nicht mitmachen wollte. Die griechische Regierung unter Venizelos warnte. Venizelos hatte zwar bestimmte Abmachungen getroffen, aber die größte Mehrheit des Volkes und der König wollten daske keine Verbindlichkeiten übernehmen. Nach Ausbruch des Krieges und dem Eingreifen der Türkei wußte man sofort, daß die griechischen Inseln von den Verbündeten als Stützpunkte begehrten würden. Nachdem dann tatsächlich auf gewisse Vereinbarungen des Herrn Venizelos mit Petersburg, Paris und London hingewiesen worden war, wurde Griechenland als quantitativ negligeable betrachtet. Hatten wir uns für den Bierverband entschieden, so wäre Griechenland bestimmt das größte Schlachtfeld Europas geworden; hätten wir den Anschluß an die Mittelmächte gewählt, so hätten wir der englisch-französischen Flotte im Mittelmeer willkommene Gelegenheit gegeben, der Welt ihre Macht zu zeigen. Deshalb waren wir vorecht, wenn auch mit verbissener Zähne, gewungen, stillzuhalten. Jetzt aber ist die Sache anders. Es gibt jetzt zwei Möglichkeiten: Entweder ist bald Frieden oder mindestens Waffenstillstand, und Griechenland erhält endlich seine Souveränität zurück, oder Griechenland muß aus Selbstsachung dem unhalbaren Befehl gehorchen. Zumindest ist die Sache anders. Es gibt jetzt zwei Möglichkeiten: Entweder ist bald Frieden oder mindestens Waffenstillstand, und Griechenland erhält endlich seine Souveränität zurück, oder Griechenland muß aus Selbstsachung dem unhalbaren Befehl gehorchen. Das Saloni-Kabotauer kam auf Drängen Kitcheners aufzudeck, und seine Reise nach Russland stand zweifellos im Zusammenhang mit bestimmten Vorschlägen eines engen Zusammenspirks Englands und Russlands gegen Griechenland und vielleicht auch gegen Rumänien. Diese Pläne sind wohl nicht aufgehoben, aber doch sicher aufgeschoben.

Amtlicher türkischer Kriegsbericht.

An der Istrafront ist die Lage unverändert. An der Kaukasusfront fanden keine wichtigen Unternehmungen statt, abgesehen von unbedeutenden Patrouillen- und Vorpostenfechten auf einigen Abschnitten der Front. Am linken Flügel wurde ein überraschender Angriff, den der Feind mit schwachen Kräften unternommen hatte, mit Verlust für den Feind abgeschlagen. Wir verloren auf dem Gebiete der Meerengen zwei feindliche Flugzeuge, die über Seddul-Bahre und Kumtale flogen. Ein Patrouillenboot des Feindes, welches ver sucht, sich auch zu nähern, wurde von zwei unserer Artilleriegeschützen getroffen und mußte sich auf die hohe See zurückziehen, nachdem es einen Erwidерungsbösch abgefeuert hatte. An der Front bei Aden wurden zwei feindliche Flugzeuge durch unser Feuer beschädigt und abgeschossen. (W. T. B.)

Der türkische Sieg über die Russen.

b. Zu der Siegreichen Gegenoffensive unserer osmanischen Verbündeten im Kaukasus und in Südpersien wird der "R. Pr. C." von ihrem militärischen Mitarbeiter geschrieben:

Zu derselben Zeit, wie die russischen Entlastungsversuche an der österreichischen Front der bedrängten Lage der Grangon und der Stalnecen zu Hilfe kommen wollten, zeigt mit überraschendem Erfolg der Sieg der Bormarsch der Türken im Kaukasus und die Zurückverweisung der russischen Kolonien in Südpersien ein. Es handelt sich diesmal anscheinend um ausgedehnte und entscheidende Kämpfe, die nicht nur dem russischen Vordringen ein Halt gebieten, sondern auch an allen Gefechtpunkten den russischen Truppen schwere Niederlagen bereitet haben. Die Hauptkampftätigkeit spielt sich in dem Gebiete der Kopeberge und westlich des Dorfes Aschale ab. Dies Dorf liegt im Tale des oberen Laufes des westlichen Kupratis, etwa 40 Kilometer nordöstlich der Ortschaft Mamachatur, wo die Türken bereits zu Beginn ihres Gegenstokes ihre ersten Erfolge erzielt hatten. Jetzt trennen sie von Erzerum nur noch 68 Kilometer, da sie bis auf 8 Kilometer an Aschale herangegangen sind und dieser Ort 55 Kilometer westlich von Erzerum liegt. Um die Türken von ihrem Bormarsch gegen diese Hauptstadt des Kaukasus abzuhalten, hatten die Russen auf ihrem linken Flügel mehrere Hinterzieher liegende starke Befestigungslinien auf den Höhen des Kopeberges und dann auf den Höhenrücken des Karaman Gebirges ausgebaut. Alle diese